

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mh.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mh. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Mr. 90.

Hirschberg, Sonnabend, den 18. April 1891.

12. Jahrg.



## Rundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 17. April. Kaiser Wilhelm begab sich am Donnerstag früh von Berlin nach Potsdam und besichtigte dort die Kompanieen des ersten Garde-Regimentes z. F. und entsprach einer Einladung der Officiere zum Mittagessen. Nach einer Spazierfahrt durch Sanssouci fuhr der Kaiser bis Wannsee und ritt von da durch den Grunewald nach Berlin zurück. Am Sonnabend findet in Gegenwart der kaiserlichen Majestäten die Grundsteinlegung zur Lutherkirche in Berlin statt. — Am 23. reist der Kaiser nach Weimar.

Die von dem Kaiser in der Schulkonferenz vertretene Schulreform wird nunmehr in den Kadettenhäusern zur Durchführung kommen. Gemäß erlassener Kabinetsordre werden dazu neue Lehrmittel ausgearbeitet für den Geschichtsunterricht, die Sagenkunde und Heimatkunde. Letztere nimmt eine von dem Kaiser besonders wichtig bezeichnete Stellung ein. Die neuen Lehrbücher erscheinen in Berlin bei dem Hofbuchhändler Mittler.

Die Reichstagswahl in Gesele und Egestorf hat, wie vorauszusehen war, eine Stichwahl zwischen dem Fürsten Bismarck und dem sozialdemokratischen Kandidaten Schmalzfeld erforderlich gemacht. Einen Erfolg für den Fürsten Bismarck bietet die Wahl schon deshalb nicht, weil für diesen nicht einmal so viel Stimmen abgegeben sind, wie für den nationalliberalen Kandidaten bei der letzten Hauptwahl. Fürst Bismarck erhielt, soweit bekannt, 7342 Stimmen, Adloff (frei). 2503, v. Plate (Welse) 3007, Schmalzfeld (Soc.) 3905. Bei der letzten Hauptwahl sind abgegeben 8086 nationalliberale Stimmen, 1798 freisinnige, 2332 für den Welsen, 4888 sozialistische. Es wäre wohl besser gewesen, Fürst Bismarck in einem solchen Wahlkreise nur aufzustellen, in dem eine glatte Wahl gesichert war. Der Eindruck dieser Wahl kann dem Fürsten nicht angenehm sein, und ob er nach der Stichwahl das Mandat annehmen wird, scheint fraglich. Das Resultat der Stichwahl ist aber zweifelhaft.

Der Reichstag hat die hundertste Sitzung dieser Session abgehalten, und im hohen Hause ist dies Ereignis durch ein prächtiges Bouquet constatirt worden, welches dem Reichstagspräsidenten von Leuzow dargebracht worden war. Eigentlich hätte man aber gar keinen Grund gehabt, so besonders froh zu sein, denn die hundertste Sitzung war vorzeitig dadurch herbeigeführt worden, daß die neunundneunzigste wegen Beschlusunfähigkeit des Parlamentes abgebrochen werden mußte. Der Reichstag war in letzter Zeit geradezu läufig besucht, und man kann nur hoffen, daß sich im neuen Hundert der Sitzungen diese Verhältnisse etwas bessern werden. Zur Berathung stand ununterbrochen das Arbeiterschutzgesetz, dessen zweite Lesung bis Mitte der nächsten Woche beendet werden soll. Besonders viel Mühe haben die Bestimmungen über den Kontraktbruch, die Kündigungsfristen, Arbeitsordnung und Arbeiterausschüsse gemacht, die aber im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission, d. h. zugleich der Regierungsvorlage, angenommen wurden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten brachten heftige An-

griffe gegen die Einzelheiten des Gesetzentwurfes vor, aber die dabei unterlaufenen Nebentreibungen ermüdeten das Haus schließlich gar zu sehr. Die Herren sprachen meist vor leeren Bänken. Im preußischen Abgeordnetenhaus, das mit dem Reichstage in gleichem Tempo vorwärts marschiert, ist die zweite Berathung der neuen Landgemeindeordnung endlich fertiggestellt worden, nicht aber, ohne daß zu Guter Letzt sich doch noch recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der konservativen Partei und dem Minister des Innern geltend gemacht hätten. Im Beisein des Reichskanzlers von Caprivi kam es zwischen dem Minister Herrfurth und dem konservativen Abg. von Rauchhaupt zu einer prinzipiellen Auseinandersetzung, in welcher beide Theile ihren Standpunkt mit großer Bestimmtheit wehrten. Indessen — auch nach dem heftigsten Gewitter giebt es doch wieder klaren Himmel und Sonnenschein, und so ist mit voller Sicherheit anzunehmen, daß schließlich doch ein Einvernehmen über das neue Gesetz zu Stande kommt.

Aus Posen meldete ein Telegramm, daß ein Umschwung der Anschaulungen der preußischen Regierung in der Bekämpfung der polnischen Bestrebungen sich bemerkbar mache. Es sollte sich dies zunächst in dem Ansiedlungssystem zeigen, bei welchem in der letzten Zeit die politischen Zwecke hinter den wirtschaftlichen zurückgetreten sein sollten. Der Umschwung scheint sich indessen noch viel weiter zu erstrecken. Den dortigen polnischen Blättern wird aus Berlin gemeldet, daß ein Ministerialerlaß erschienen sei, wonach das für Lehrer bestehende Verbot der Ertheilung von Privatunterricht in der polnischen Sprache aufgehoben wird. Wo der Religionsunterricht den polnischen Kindern in deutscher Sprache ertheilt wird, soll das Bedürfnis der Wieder-einführung der polnischen Sprache im Interesse des wirklichen Religionsunterrichts geprüft und befriedigt werden.

Dr. Karl Peters wird Ende dieses Monats von Neapel aus nach Afrika reisen, am 30. Mai in Dar-es-Salaam eintreffen, Mitte Juni sich nach seinem Usambara Gebiet begeben, dasselbe erforschen, etwa sieben Tagesmärsche von der Küste seines Wohnsitzes nehmen und dann nach Tanga für die dem Gouverneur v. Soden zu unterbreitenden Vorschläge reisen, wobei die bekannte Eisenbahn und die Arbeiterverhältnisse sich wahrscheinlich in erster Linie befinden werden.

Die Bildung von Arbeitervereinigungen zur Abwendung und Bekämpfung von Streiks dehnt sich immer mehr aus. Nachdem schon in England und Deutschland eine ganze Anzahl solcher Verbindungen geschlossen sind, geht man auch in Belgien damit vor. Die dortigen Kohlengrubenbesitzer wollen einen das ganze Land umfassenden Verein gründen, um dem drohenden Bergarbeiterstreik die Spitze bieten zu können.

Aus Russland wird der „Köln. Btg.“ gemeldet, daß alle in Moskau und Kiew ansässigen Juden aus diesen Städten ausgewiesen werden sollen. Der Grund ist einfach der, daß man die Juden in diesen nationalrussischen Städten nicht haben will.

Aus Belgrad. Der Königin Natalie ist der Beschuß der Skupština, das Land zu verlassen, übermittelt. Sollte die Königin die Abreise nach der bewilligten Frist von acht Tagen nicht antreten, so wird die Regierung entschieden mit Gewalt vorgehen. Wie verlautet, ist Natalie nun gewillt, sich unter den Schutz Russlands zu stellen, das schwerlich hierauf eingehen wird.

Zum amerikanisch-italienischen Streitfall. Der Minister Blaine erklärte dem italienischen Geschäftsträger, die Vereinigten Staaten würden jeden italienischen Unterthanen schadlos halten, der durch eine Verlezung des mit Italien abgeschlossenen Vertrages geschädigt worden sei. Zunächst handele es sich indessen um die Frage, ob der Vertrag verletzt worden sei oder nicht. Der Generalprocurator habe eine Untersuchung über die Ermordungen in New-Orleans angeordnet. Sollte sich herausstellen, daß nach dem in den Vereinigten Staaten geltenden Gesetz die gerichtliche Verfolgung aufrecht erhalten werden könne, so würde der Fall der nächsten Großen Jury unterbreitet werden; wenn man aber finden sollte, daß die gerichtliche Verfolgung nur durch die Gerichte von Louisiana stattfinden könnte, würde der Präsident den Staatsbeamten nur dringend raten können, die Schuldigen vor Gericht zu stellen. Es werde die Pflicht der Vereinigten Staaten sein, zu erwägen, ob eine andere Abhilfe möglich sei. Die Vereinigten Staaten hätten keine vertragsmäßige Verpflichtung, Leben und Eigentum der italienischen Unterthanen zu schützen, und er glaube, es könne gerechterweise kein Anspruch auf eine Entschädigung erhoben werden, wosfern nicht eine freiwillige Unterlassung oder Nachlässigkeit von Seiten der Behörden vorliege. Das ist Alles Worklauberei, die den Rückzug bemühten soll. Bleibt Italien fest, so wird es sein Ziel schon erreichen.

Deutscher Reichstag. Donnerstagssitzung. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird bei den Bestimmungen über die Kinderarbeit fortgesetzt. § 135 bestimmt, daß Kinder unter 13 Jahren in Fabriken nicht beschäftigt werden dürfen, Kinder über 13 Jahren nur dann, wenn sie zum Besuch der Volksschule nicht mehr verpflichtet sind. Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren darf die Dauer von 6 Stunden täglich nicht überschreiten. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden pro Tag beschäftigt werden. Die Sozialdemokraten beantragen, daß Kinder unter 14 Jahren überhaupt nicht in Fabriken arbeiten sollen. Der Antrag wird aber nach einer lebhaften Erörterung abgelehnt. § 136 schreibt vor, daß die Arbeitsstunden der jugendlichen Fabrikarbeiter nicht vor 5½ Uhr früh beginnen und nicht über 8½ Uhr Abends dauern dürfen. Er bestimmt die Dauer der Pausen etc. Der Paragraph wird unter Ablehnung eines weitergehenden sozialistischen Antrages angenommen. Die Sozialdemokraten beantragen die Einfügung eines neuen § 136a, welcher Bestimmungen über einen Normalarbeitsstag für erwachsene Arbeiter enthält. Hierauf wird die Weiterberathung bis Freitag vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Donnerstagssitzung. Die zweite Lesung der Landgemeindeordnung wird mit dem Titel über die Zusammensetzung der Gemeinden zu Zweckverbänden fortgesetzt. § 126 enthält die Zusammensetzungsbestimmung. Der § 126, welcher auf einem Kompromiß beruht, wird mit sehr großer Mehrheit angenommen. Die §§ 127 bis 141, welche Ausführungsbestimmungen enthalten, werden mit nur unwesentlichen Änderungen genehmigt. § 142 enthält Übergangsbestimmungen. Dazu beantragt Abg. v. Hüne (Tr.) mit Zustimmung des Ministers des Innern, daß die Bildung von Schulverbänden besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten bleibt. Der § 142 wird mit dem Antrag Hüne genehmigt. Der Schluß des Gesetzes wird mit einigen auf die Gemeindeverhältnisse bezüglichen Resolutionen angenommen, womit die zweite Berathung der Landgemeindeordnung beendet ist. Der

Minister des Innern, Herrfurth, spricht den Wunsch aus, die dritte Lesung möglichst schnell vorzunehmen, damit der Entwurf an das Herrenhaus kommen kann. Das Haus ist damit einverstanden. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Dritte Lesung der Landgemeindeordnung.)

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. April 1891.

\* [Generalfeldmarschall Graf Moltke] wird während des Sommers auf seinem Gute Kreisau verweilen und bei Eintritt besserer Witterung dort eintreffen. Wahrscheinlich wird er auf einige Wochen in das Bad Cudowa gehen, um dort eine Kur zu gebrauchen.

\* [Die Verdingung der Lieferung der Möbel] für die Wartesäle der Empfangsgebäude auf der Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf erfolgt am Freitag, den 24. April d. J., Vormittags 10 Uhr. Angebote sind porto- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen nebst Angebotsformularen liegen auf dem Bureau der Königlichen Bauabtheilung zu Warmbrunn zur Einsicht aus und werden letztere gegen Einsendung von 20 Pf. abgegeben. Angebote, denen die vorgeschriebene Probe nicht beigelegt ist, werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

\* [Eine elektrische Lichtanlage] ist im "Concerthause" geschaffen, welche gestern Abend zum ersten Male funktionirte.

\* [Die Schwäbeln] sind wieder eingetroffen! Mehrere dieser Frühlingsboten wurden heute Mittag am Bahnhofe bemerkt.

\* [Die Ueberweisungen aus den landwirtschaftlichen Zöllen.] Die Regierung zu Liegnitz hat mit Bezug auf die Verwendung der den Kreisen aus den landwirtschaftlichen Zöllen überwiesenen Beträge für Schulbauten an die Landräthe ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Die erhebliche Höhe, welche diese Ueberweisungen seit den letzten Jahren erreicht haben, werden es allen Kreisvertretungen ermöglichen, mehr oder weniger beträchtliche Summen zu diesem Zwecke zu erübrigten. Es ist deshalb angeordnet worden, daß künftig in jedem Falle, in welchem eine Staatsbeihilfe zu Schulbauten erbettet wird, über den von der Kreisvertretung zu erwartenden Zuschuß bezw. über die Gründe, aus welche ein solcher nicht zu erlangen ist, berichtet wird. In letzterem Falle soll jedesmal die Höhe der in den letzten drei Jahren überwiesenen Beträge, ihre Verwendungskraft und die Höhe der außerdem erhobenen directen Kreisabgaben angegeben werden.

\* [Kredit für den kleinen Landwirth.] Die Berliner "Post" schreibt: Es ist zu konstatiren, daß die Organisation des bürgerlichen Kredits eine äußerst mangelhafte ist und daß es Pflicht des Staates ist, für eine bessere Organisation zu sorgen. Es ist nicht gerade nötig, daß der Staat selbst die Verwaltung und die Garantien der zu gründenden decentralisierten Kreditinstitute übernehme; wohl aber muß er die Initiative ergreifen und die Organisation leiten. Das Endziel muß ein unkündbarer, amortisabler, leicht erreichbarer Grundkredit für den kleinen Grundbesitz sein. Die Durchführung für das ganze Land wird ja allerdings eine schwierige sein, aber daß die Sache überhaupt geht, sehn wir an den Erfolgen der Landschaften.

\* [Schlachtvieh-Versicherung.] Zum Zwecke gegenseitiger Versicherung gegen Verluste, welche bei dem auf dem Schlachthofe eingeführten Schlachtvieh insbesondere durch polizeiliche Beanstandung des geschlachteten Fleisches eintreten können, ist in Liegnitz ein Schlachtvieh-Versicherungs-Verein gegründet worden. An Versicherungsgebühr werden für Kuh, Kälber oder Ochsen bis 300 kg 2 Mk., bis 600 kg 4 Mk. und darüber 6 Mk.; für einen Bullen bis 300 kg 2 Mk. und darüber 3 Mk., für ein Schwein 0,50 Mk. erhoben. Entschädigung tritt ein, wenn das geschlachtete Vieh von den bestellten Sachverständigen als zum menschlichen Genuss nicht geeignet oder minderwertig befunden wird, und zwar wird der nachweislich gezahlte Kaufpreis in voller Höhe erstattet. — Bekanntlich wird auch vom landwirtschaftlichen Verein im Riesengebirge die Einführung einer obligatorischen Viehversicherung am hiesigen städtischen Schlachthofe angestrebt.

\* [Von der maßlosen Begehrlichkeit mancher Arbeiter] legt folgender Vorgang bedeutsames Zeugnis ab. Die Cigarrenmacher der Fabrik A. R. Jedick & Sohn in Trachau, einem Vorort von Dresden, stellten die Forderung auf, daß ihnen der Lohn auch für diejenigen 27 Stück Cigaretten ausgezahlt werde, die ihnen der Geschäftsinhaber jede Woche unentgeltlich liefert. Da dieses unverhältnismäßige Verlangen, welches zuerst von den jugendlichen Arbeitern gestellt wurde, natürlich abgewiesen werden mußte, so legten am vorigen Sonnabend 80 Arbeiter die Arbeit nieder!

\* [Zum Streik in Järlthal.] Aus Reichenberg i. B. wird berichtet, daß letzten Sonnabend Gendarmerie-Oberst Ritter v. Dürr in Begleitung des Bezirkshauptmannes v. Semil in Järlthal zur Inspektion der Posten erschien. Da für dieselbe Zeit die Auszahlung der streikenden Arbeiter angeordnet war und Ausschreitungen befürchtet wurden, waren sämtliche Gendarmen auf Dienst commandiert und patrouilliert durch die Gassen. Es blieb vollständig ruhig. Die Arbeiter erschienen zur Auszahlung nicht und ließen ihre Löhne auch nicht abholen. Am Montag wurde unter die Streikenden im Gasthause Stepanek Brot verteilt. Beladen damit zogen zahlreiche Spinner in ostentativer Weise durch die Kolonie. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Streik auf Wochen ausdehnen dürfte. Die Streikenden sind gut organisiert und scheinen durch die Arbeiter der Weberei und Druckerei, wo flott gearbeitet wird, gehalten zu werden; auch werden sie, wie die Brotvertheilung beweist, von auswärts unterstützt. Man war sehr gespannt, ob die Spinner heute sich zur Arbeitsaufnahme einfinden würden; aber es erschien auch nicht ein einziger. Ein baldiges Ende des Streikes ist also vor der Hand nicht abzusehen.

\* [Die Auszüge aus den Geburts-Registern] werden in diesem Jahre zum letztenmale zu Militärzwecken von den Geistlichen angefertigt werden. Am 1. Oktober 1874 traten die Zivilstands-Gesetze in Kraft und jetzt geht die Pflicht an die Standesbeamten über. In den Kreisen der Geistlichen aber sind Zweifel darüber entstanden, ob dieselben gehalten sind, die diesmaligen Auszüge noch vom ganzen Jahre 1874 oder nur bis Ende September anzufertigen. Von zuständiger Seite aus werden diese Zweifel sicherlich bald gehoben werden.

\* [Stadttheater] Donnerstag: "Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß. Auf der Grenze zwischen Operette und Posse mit Gesang steht die "Fledermaus", welche nicht nur tüchtige Sänger verlangt, sondern auch bedeutende Anforderungen an die Schauspielerischen Kräfte stellt. Die Handlung ist echt wienerisch und, abgesehen von der etwas sehr bedenklichen Frivolität, recht unterhaltsend; sie steht deshalb auch im Vordergrund und wird nur sehr oft von allerliebsten Walzermelodien etc. abgelöst. Wer daher ein Ausstattungstück erwarte, welches Begriff mit der Bezeichnung Operette gewöhnlich identifiziert wird, hatte sich verrechnet. Ob trotzdem irgend jemand unsatisfiziert das Theater verlassen hat? Gewiß nicht. Die "Fledermaus" ist für Jedermann so leicht verständlich und amüsant, daß sie bei den tüchtigen Leistungen des Komponisten — wir erinnern z. B. nur an die prächtige Trommalerei am Anfang des dritten Aktes, wie unvergleichlich schön da die Seelenstimmung des vom Ball heimkehrenden Gefängnisdirektors orchesterhaft geschildert wird — die etwas sehr böse Note eines Freundes für einen losen Mastenscherz, in Verbindung mit dem "sideln Gefängniß", den besten Erfolg hatte, daß sie gestern auch die tadellose Vorführung. Den leichtlebigen und so schwer ülperten Rentier von Eisenstein gab Herr Sigloch, seine Frau Fr. Kurde, das unternehmende Stubenmädchen Fr. Maaz. Der liebe Freund stand in Herren Demme einen ganz prächtigen Vertreter, der falsche Eingesperre war Herr Vogel und Herr Hoffmann verrät mit gewohnter Bravour den jovialen Gefängnisdirektor, dessen Spiel, besonders im 3. Akt, ganz vorzüglich zu nennen war. Würdig stand ihm Herr Director Hansing als Gefängniswärter zur Seite, denn dieser entwickelte eine so drastische Komik und wußte das Publikum so prächtig zu amüsieren, daß er an dem Heiterkeitsfolge des dritten Aktes vollen Anteil hat. Fr. Hoffmann als Prinz Orlofsky war nicht ganz an ihrer Stelle, für die Personifikation des flotten Lebewannen, bei welchen man solche Beziehungen findet, wie sie uns der zweite Akt vorführt, ist die sonst tüchtige Künstlerin nicht recht geeignet. Chor und Orchester entsprachen in gewohnter Weise allen gerechten Anforderungen und auch die geistige Vorstellung stellte der Direction das beste Zeugnis aus.

\* [Bur Warnung.] Aus New-York wird gemeldet, daß täglich viele mittellose Auswanderer nach Europa zurückgeschickt werden; die Regierung handhabt das neue Einwanderungsgesetz aufs Strengste.

\* Löwenberg, 16. April. Jetzt werden auf unserem Bahnhofe bis 200 Qtr. schwere Bausteine bearbeitet, um beim Bau des Reichstagsgebäudes Verwendung zu finden. — Der bei einem Bau in Sirgovitz beschäftigte Bauunternehmer Scholz aus Ludwigsdorf stürzte von einer hohen Leiter herab und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. — Der bei Schottseiffen entgleiste Eisenbahnwagen wurde dermaßen beschädigt, daß der angerichtete Schaden über 1500 Mk. betragen dürfte.

\* Hayna, 15. April. Wie sehr noch der Überglauben selbst in den besseren Kreisen verbreitet ist, zeigt folgender Fall: Eine angesehene Gutsbesitzerfrau aus hiesiger Umgegend hatte seit längerer Zeit mit Magenkampf zu thun, wogegen sie bei einer sogenannten "flugen Frau" sich Rath holte. Letztere verordnete ihr auch den Genuss einer rohen noch warmen Leber eines frisch geschlachteten Schweines. (!) Bei dem kürzlich stattgefundenen "Schlachtfest" wurde auch wirklich die Kur à la Dr. Eisenbart gemacht. — (Ob's wohl geholfen hat?) — Die Felder der Umgegend zeigen bezüglich der Winterhaaten einen recht traurigen Stand. Insbesondere der Roggen ist durch den strengen Winter fast vollständig vernichtet worden, und auf größeren Besitzungen, wie beispielsweise auf den Dominien Conradsdorf und Nieder-Bielau müssen über 100 Morgen große Flächen umgeädet und neu bestellt werden. Dazu kommt die von Tag zu Tag immer größer werdende Mäuseplage. Die Frühjahrsbestellungen der Meier konnten der übergrößen Nässe wegen bisher nicht begonnen werden.

\* Schweidnitz, 16. April. In einer gestern stattgefundenen Plenar-Conferenz der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg wurde bezüglich einer Denkschrift der Handelskammer zu Hirschberg wegen Abkürzung der Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Hirschberg beschlossen, den Vorsitzenden zu bevohligen, in einer demnächst in Breslau stattfindenden Versammlung von Interessenten für den Ausbau einer Linie von Saarau nach Striegau und von Bolkenhain nach Merzdorf als Vollbahn zu stimmen.

\* Liegnitz, 16. April. In der Schwurgerichtssitzung am Montag wurde gegen den Schuhmachersgesellen Richard Pavel aus Dürrgory bei Breslau wegen Körperverleihung mit tödlichem Ausgang verhandelt. Es handelte sich um die Messerstecherei auf der hiesigen Fleischerherberge, wobei der Conditor Kittner von dem Angeklagten erstochen wurde. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Die hiesige Maler-, Lackier- und Bergolder-Innung, zu welcher auch die Gewerbegenossen aus den umliegenden Städten Goldberg, Hayna, Lüben u. s. w. gehören, hielt gestern ihr Osterquartal ab. Eine längere Aussprache entspann sich über den Erlaß der königl. Regierung in Betreff der Änderung der Innungsbezirke, an welcher sich besonders die am meisten davon betroffenen Mitglieder der Innung aus dem Lübener Kreise beteiligten. Auf deren ausdrücklichen Wunsch wurde beschlossen, die königl. Regierung zu ersuchen, es in Bezug auf diese Innung beim Alten zu belassen. Dagegen hatte die Versammlung gegen die Einverleibung des Kreises Jauer nichts einzuwenden und wurde von mehreren Seiten ausgeführt, daß es vielleicht durch diese Verstärkung der Innung erreicht werden dürfte, einen lange gehegten Wunsch der Innung zu erfüllen, nämlich die Errichtung einer Fach-, Zeichnen- und Malschule neben der Handwerker-Fortbildungsschule. Der Vorstand wurde beauftragt, auf den Erlaß der Regierung in diesem Sinne zu antworten.

+ Sprottau, 16. April. Als in der Nacht zum Montag ein junger Mann mit seiner Braut aus dem nahen Politz nach der Stadt zurückkehrte, wurde er plötzlich von einem des Weges daherkommenden Menschen ohne irgend welche Veranlassung angefallen und durch mehrere Messerstiche verletzt. Zum Glück hat die dicke Winterbekleidung die Härtekeit der Stiche gemildert, trotzdem mußte der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Der Führer der hiesigen Socialdemokraten, Strumpfwirker Wiesner, hat heimlich unserer Stadt den Rünen gekehrt. Derselbe befand sich dieser Tage in einer hiesigen Destillation und geriet, ohne daß ihm Ursache dazu gegeben worden wäre, mit einem ebenfalls anwesenden Eisenbahnamten in Streit, der so ausartete, daß der Socialdemokrat den Beamten ins Gesicht schlug und eine Majestätsbeleidigung ausstieß. Wiesner ist nun bei Nacht und Nebel verbüsstet, weil er sich wegen obengenannter Beleidigung verfolgt fühlt. Er hat Weib und Kinder in der hilflosen Lage zurückgelassen.

\* Morgenroth, 16. April. Im Walzwerke zu "Friedenshütte" bei Morgenroth ereignete sich vorgestern ein gräßlicher Unglücksfall. Beim Aus-

wechseln der Walzen wurde der Arbeiter Kania, ein junger Familienvater, von einer Walze erfaßt. Die Hilfe kommen konnte, wurde er zwischen die Balken gezogen, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

\* Glaß, 15. April. Wegen Falschmünzerei wurden vom hiesigen Schwurgericht der Uhrmacher Franz Knappe und dessen Ehefrau Anna, geb. Wagner, zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Chorverlust, beziehungsweise zu neun Monaten Gefängnis, verurtheilt. Im November v. J. wurden hier eine große Zahl 10- und 20-Pfennigstücke ausgegeben, die ein gutes Gepräge zeigten, sich aber fettig anfühlten, kluglos und zu leicht waren. Die hiesige Polizei ermittelte auch bald darauf in der äußeren Königsbainerstraße und zwar im letzten Hause, in der zur Knappe'schen Wohnung gehörigen Bodenkammer die Falschmünzerwerkstätte.

\* Löwen, 16. April. Kurze Zeit nach dem Beginn der Schlacht bei Mollwitz am 10. April 1741 entstand im preußischen Heere einige Verwirrung, welche in dem Feldmarschall Grafen Schwerin die Sorge um das Leben des Königs aufkommen ließ, sodass der Feldherr den Herrscher zu bewegen wußte, das Schlachtfeld zu verlassen und zurück nach Oppeln zu reiten. Widerwillig gab der junge König dem Drängen des Feldmarschalls nach und ritt aus der Schlacht. Vor den Thoren Oppelns in der Nachtzeit ankommend, wurde dem Könige mit seiner kleinen Reiterschar der Einlaß durch ungarisch Militär verwehrt. Der König ritt wieder zurück und kam bis nach Löwen, wo er in früher Morgenstunde in dem Hause, das heute dem Kaufmann Herzog gehört, rastete. In diesem Hause traf den König auch die Siegessachricht. Zum Andenken an jene Begegnung hat der Kaufmann Herzog am 11. d. M., also am 150-jährigen Gedenktag, am Hause, eine marmorne Gedächtnisplatte anbringen lassen, welche in goldenen, großen lateinischen Buchstaben folgende Inschrift trägt: „In diesem Hause rastete Friedrich der Große am Tage nach der Schlacht von Mollwitz, den 11. April 1741.“

p Nimpfisch, 16. April. In der Nacht von Montag zum Dienstag ist in das hiesige Amtsgerichtsgebäude bei den nach den

eingezogenen beiden Landwehrleute Schreiber Smielok und Maschinenpuzer Hauck hieselbst, die bei ihrer Einstellung in Beuthen den Gehorsam verweigerten und Widerstand leisteten, und von denen der letztere sich auch an der Patrouille vergriff und im Arrest eine Sachbeschädigung beging, mit drei bzw. sieben Monaten Gefängshaft bestraft worden. Hauck wurde auch der Gefreitencharge enthoben.

## Bermischtes.

Wie der Mensch wächst. Die Beobachtungen, die man über das Wachsthum des Menschen angestellt, haben Folgendes ergeben. Am schnellsten wächst der Mensch in dem ersten Jahre seines Lebens; seine Zunahme beträgt während desselben ungefähr 8 Zoll. Bis zum Alter von drei Jahren wird das Wachsthum allmählig ein geringeres und mit drei Jahren hat der Mensch die Hälfte der Größe erreicht, die er als Ausgewachsener erlangt. Von 5 Jahren wächst der Mensch gleichmäßig bis zum 16. Jahre, und zwar beträgt die jährliche Zunahme unter gewöhnlichen Verhältnissen durchschnittlich 2 Zoll. Mit 16 Jahren wird das Wachsthum ein geringes, nur  $\frac{1}{10}$  Zoll nimmt in jedem der beiden folgenden Jahre der Mensch zu, und von 18 bis 20 Jahren wächst er nur selten mehr als 1 Zoll. Mit dem 25. Jahre hört in den meisten Fällen das Wachsthum auf.

Großes Pech hatte vor einigen Tagen ein Reisender, welcher den von Berlin nach Hamburg gehenden Blitzzug bestieg. Als der Zug nach kurzem Aufenthalt auf dem Friedrichstraße-Bahnhof seine Fahrt fortsetzen wollte, konnte die Maschine nicht anziehen. Man untersuchte den ganzen Zug und fand nun, daß in einem Coupee zweiter Klasse die Carpenterbremse gezogen war. Auf Befragen erklärte der betreffende Reisende, daß er das Coupee überheizt gefunden und deshalb die Wärmevorrichtung abgestellt habe. Bei dieser Thätigkeit hatte er aber den Hebel der Carpenterbremse mit dem Hebel der Heizvorrichtung verwechselt. Der Irrthum kostete ihm 30 Mark Strafe.

Ein großes Brandunglück wird aus Antwerpen gemeldet. Beim Brände eines Wohnhauses

nachgewiesen werden und wurde deshalb freigesprochen. — Die verehelichte Franziska Straube von hier hatte auch am 17. März d. J. von dem hiesigen Bahnhofe  $\frac{1}{4}$  Et. Kohlen entwendet und wurde ebenfalls, da sie aus Noth gehandelt hat, nur zu 2 Tagen Gefängnis unter Auferlegung der Kosten verurtheilt. — Frau Henriette Tieze, geb. Dunkel, von hier entwendete im Herbst v. J. circa 4 Et. Kohlen von einem ihr bekannten Kohlhändler auf dem hiesigen Bahnhofe und erhielt wegen rechtswidriger Zueignung auch 2 Tage Gefängnis unter Auferlegung der Kosten. — Der Handelsmann Fiedler von hier verkaufte im Februar d. J. seinen Hund an einen Lehren in einem benachbarten Dörfe, trotzdem er dasselbe Thier schon den Tag vorher ebenfalls für 2 Mark anderweitig verkauft hatte und erhielt eine Woche Gefängnis. — Der 15jährige Schlosserlehrling Schlesinger aus Hermsdorf, gebürtig zu Schreiberhau, entwendete den mit ihm in einem Zimmer schlafenden Gesellen ein Vincenz und eine Weste; ein Paar Handschuhe dem Dienstmädchen, sowie ein Thalerstück aus der Lade derselben. Er wurde nur des Diebstahls der ersten drei Gegenstände überführt und zu einer Gesamtstrafe von 5 Tagen Gefängnis verurtheilt; wegen Entwendung des Thalerstückes wurde er freigesprochen. — Gegen die hiesige Ortsarme Henriette Ermet, geb. Ender, welche nicht erschienen war, wurde die zwangsweise Befürderung beschlossen.

## Ein „edel Herz“.

Ein „edel Herz“ — o schönes Wort! —  
Kannst Du wohl seinen Wert? —  
Ein Talisman, ein sich'rer Hort,  
Von Gotteshand gescheert.

Ein „edel Herz“, welch tiefer Klang,  
Stets holt es fest und warm,  
Es bleibt Dir treu, ihm wird nicht bang  
Theilt mit Dir Freud und Harm. —

Wohl ihm! — dem Gott ein „edles Herz“ —  
In seine Brust gelegt,  
Sein Handeln frebt nur himmelwärts  
Voll Opfermut es schlägt.

Ein „edel Herz“ — bleibt immer gleich,  
Sei's seine schönste Zier,  
Ob Du verarmt, ob Du auch reich,  
Es lebt nur einzig Dir.

Ein „edles Herz“ verachtet nicht, —  
Den — einfach schlichten Mann, —  
Aus ihm — der wahre Adel spricht, —  
Der nie — verleben kann. —

Ein „edel Herz“ ist liebenswert,  
Der königlichste Diamant, —  
Im Unglück, — wie im Glück begehr,  
Doch — selten nur bekannt! —

Denn an des Reichthums gold'gem Ort,

— 8 —

Der Bergwerks-Director gab einem Unterbeamten den nöthigen Befehl und der Volontär Ernst Leonhard wurde herbeigerufen.

Die bald darauf stattfindende Vorstellung des Volontärs gestaltete sich zu einer bemerkenswerthen Scene.

Stolz und hoch wie eine Tanne stand der junge hübsche Mann Ernst Leonhard vor Elisabeth Baumgarten, und es war, als ob eine eigenartige Bewegung die Seele der sonst so willensstarken und nüchtern urtheilenden jungen Dame durchzitterte, als die großen blauen Augen Leonhards aufflammend den ihrigen einen flüchtigen Moment begegneten. Es kostete daher Elisabeth auch alle Selbstbeherrschung, die Rolle der vorgesetzten Principalin mit der gewohnten Ruhe und Sicherheit dem Volontär gegenüber zu spielen.

„Sie wollen sich bei uns praktisch als Bergmann ausbilden, Herr Leonhard,“ frug Elisabeth dann freundlich.

„Jawohl, gnädigstes Fräulein!“ erwiderte der junge Mann mit selbstbewusster Miene.

„Nun, ich beglückwünsche Sie zu diesem Entschlusse. Es ist so selten, daß ein junger Mann von Bildung sich entschließt einen der wichtigsten industriellen Betriebe wie den Bergbau von Grund auf zu lernen und zum Anfang wie ein einfacher Bergknabe zu arbeiten. Ich will auch hoffen, daß die Ausdauer Sie bei Ihrem Vorhaben nicht verlassen wird, und dann können Sie später, wenn Ihre Ausbildung vollendet ist, vielleicht eine der höheren Stellen in meinen Bergwerken bekleiden.“

Ernst Leonhard verneigte sich dankend und erwiderte ehrerbietig:

„Gnädiges Fräulein, ich bin Ihnen für Ihr Wohlwollen sehr verbunden. Jetzt bin ich leider noch Lehrling im Bergbau und kann nichts leisten, aber wenn ich etwas Ordentliches gelernt habe, hoffe ich Ihrem hochherzigen Vertrauen Ehre machen zu können.“

Elisabeth nickte beifällig und die Vorstellung des Volontärs war beendet.

„Wie alt mag der Volontär wohl sein?“ frug Elisabeth, als dieser davon gegangen war, den Bergwerks-Director Riese.

„Er ist bereits sechszig Jahre alt,“ erwiderte der

dann noch eine Misshirath schließt, prophezeiten. Dergleichen und ähnliche Spottiere drangen aber selten an Elisabeths Ohr und berührten deshalb die Haltung der reichen Erbin ihren immer noch sehr zahlreichen Freieren gegenüber weiter gar nicht.

Sehr auffällig war, daß die damals gerade einundzwanzigjährige Elisabeth Baumgarten nach dem Tode ihres Vaters erklärt hatte, die Berg- und Hüttenwerke mit Hülfe mehrerer erprobter Beamter selbst weiter leiten zu wollen. Auffällig war dieser Entschluß Elisabeths allerdings nur der uneingeweihten Außenwelt gegenüber, welche nicht wußte, daß Elisabeth seit ihrer Rückkehr aus einem vornehmen Erziehungsinstitut, als ungefähr seit ihrem siebzehnten Lebensjahre, sich sehr für die väterlichen Besitzungen interessirt und von ihrem klugen Vater allmählich in die Leitung derselben eingeführt worden war. Elisabeths große Begabung und der Umstand, daß sie bereits in ihrem zwölften Lebensjahre die Mutter verloren hatte, begünstigten natürlich ihre nahezu leidenschaftliche Neigung, dem verehrten Vater den fehlenden Sohn zu ersezten, in hohem Maße, und so war es durchaus keine thörichte Eitelkeit, sondern eine That gereifter Klugheit, als sich Elisabeth nach dem Tode ihres Vaters zur Oberleitung der ererbten großen Besitzungen entschloß, weil eben allein dadurch enorme Vermögensverluste, welche ein übereitler Verkauf solcher Berg- und Hüttenwerke oder die Fortführung derselben mit Hülfe eines unsäglichen Oberverwalters leicht im Gefolge haben kann, vermieden wurde.

Überdies gewährte die Oberleitung ihrer Besitzungen der hochbegabten jungen Dame eine hohe Bestiedigung und eine stolze Genugthuung, denn mit ihren Talenten war Elisabeth Baumgarten zu keinem, wenn auch noch so süssen Schmetterlingsleben geschaffen, wie es viele anderen reichen jungen Damen mit Vorliebe vollbringen.

Mit wahrer Lust ritt daher Elisabeth an diesem sonnigen Herbstmorgen nach der „Johanna-Grube,“ wie einst ihr verewigter Vater das Bergwerk, in welchem er zuerst das vielbegehrte Eisenerz gefunden, zu Ehren seiner Mutter benannt hatte, hinaus, um dort Inspection abzuhalten. Ihrbietig begrüßten auf dem Wege nach der Johanna-Grube die zur zweiten

Minister des Innern, Herrfurth, spricht den Wunsch aus, die dritte Lesung möglichst schnell vorzunehmen, damit der Entwurf an das Herrenhaus kommen kann. Das Haus ist damit einverstanden. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Dritte Lesung der Landgemeindeordnung.)

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. April 1891.

\* [Generalfeldmarschall Graf Moltke] wird während des Sommers auf seinem Gute Kreisau verweilen und bei Eintritt besserer Witterung dort eintreffen. Wahrscheinlich wird er auf einige Wochen in das Bad Cudowa gehen, um dort eine Kur zu gebrauchen.

\* [Die Verdingung der Lieferung der Möbel für die Wartesäle der Empfangsgebäude auf der Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf erfolgt am Freitag, den 24. April d. J., Vormittags 10 Uhr. Angebote sind porto- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen nebst Angebotsformularen liegen auf dem Bureau der Königlichen Bauabteilung zu Warmbrunn zur Einsicht aus und werden lehtere gegen Einsendung von 20 Pf. abgegeben. Angebote, denen die vorgeschriebene Probe nicht beigelegt ist, werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

\* [Eine elektrische Lichtanlage] ist im „Concerthause“ geschaffen, welche gestern Abend zum ersten Male funktionirte.

\* [Die Schwalben] sind wieder eingetroffen! Mehrere dieser Frühlingsboten wurden heute Mittag am Bahnhofe bemerkt.

\* [Die Ueberweisungen aus den landwirtschaftlichen Zöllen.] Die Regierung zu Liegnitz hat mit Bezug auf die Verwendung der den Kreisen aus den landwirtschaftlichen Zöllen überwiesenen Beträge für Schulbauten an die Landräthe ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Die erhebliche Höhe, welche diese Ueberweisungen seit den letzten Jahren erreicht haben, werden es allen Kreisvertretungen ermöglichen, mehr oder weniger beträchtliche Summen zu diesem Zwecke zu erübrigen. Es ist deshalb angeordnet worden, daß künftig in jedem Falle, in welchem eine

\* [Von der maßlosen Begehrlichkeit mancher Arbeiter] legt folgender Vorgang betreffendes Zeugniß ab. Die Cigarrenmacher der Fabrik A. R. Jedidie & Sohn in Trachau, einem Vorort von Dresden, stellten die Forderung auf, daß ihnen der Lohn auch für diejenigen 27 Stück Cigaretten ausgezahlt werde, die ihnen der Geschäftsinhaber jede Woche unentgeltlich liefert. Da dieses unver schämte Verlangen, welches zuerst von den jugendlichen Arbeitern gestellt wurde, natürlich abgewiesen werden mußte, so legten am vorigen Sonnabend 80 Arbeiter die Arbeit nieder!

\* [Zum Streik in Iserthal.] Aus Reichenberg i. B. wird berichtet, daß letzter Sonnabend Gendarmerie-Oberst Ritter v. Dürr in Begleitung des Bezirkshauptmannes v. Semil in Iserthal zur Inspektion der Posten erschien. Da für dieselbe Zeit die Auszahlung der streikenden Arbeiter angeordnet war und Ausschreitungen befürchtet wurden, waren sämtliche Gendarmen auf Dienst commandiert und patrouillierten durch die Gassen. Es blieb vollständig ruhig. Die Arbeiter erschienen zur Auszahlung nicht und ließen ihre Löhne auch nicht abholen. Am Montag wurde unter die Streikenden im Gasthause Stepanek Brot vertheilt. Beladen damit zogen zahlreiche Spinner in ostentativer Weise durch die Kolonie. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Streik auf Wochen ausdehnen dürfte. Die Streikenden sind gut organisiert und scheinen durch die Arbeiter der Weberei und Druckerei, wo flott gearbeitet wird, gehalten zu werden; auch werden sie, wie die Brotvertheilung beweist, von auswärts unterstützt. Man war sehr gespannt, ob die Spinner heute sich zur Arbeitsaufnahme einfinden würden; aber es erschien auch nicht ein einziger. Ein baldiges Ende des Streikes ist also vor der Hand nicht abzusehen.

\* [Die Auszüge aus den Geburts-Registern] werden in diesem Jahre zum letztenmale zu Militärzwecken von den Geistlichen angefertigt werden. Am 1. Oktober 1874 traten die Zivilstandsgesetze in Kraft und jetzt geht die Pflicht an die Standesbeamten über. In den Kreisen der Geistlichen aber sind Zweifel darüber entstanden, ob dieselben gehalten sind, die diesmaligen

e. Haynau, 15. April. Wie sehr noch der Überglauke selbst in den besseren Kreisen verbreitet ist, zeigt folgender Fall: Eine angesehene Gütsbesitzerin aus hiesiger Umgegend hatte seit längerer Zeit mit Magenkampf zu thun, wogegen sie bei einer sogenannten „klugen Frau“ sich Rath holte. Letztere verordnete ihr auch den Genuss einer rohen noch warmen Leber eines frisch geschlachteten Schweines. (1) Bei dem kürzlich stattgefundenen „Schlachtfest“ wurde auch wirklich die Kur à la Dr. Eisenbart gemacht. — (Ob's wohl geholfen hat?) — Die Felder der Umgegend zeigen bezüglich der Wintersaaten einen recht traurigen Stand. Insbesondere der Roggen ist durch den strengen Winter fast vollständig vernichtet worden, und auf größeren Besitzungen, wie beispielsweise auf den Dominien Conradsdorf und Nieder-Bielau müssen über 100 Morgen große Flächen umgeackert und neu bestellt werden. Dazu kommt die von Tag zu Tag immer größer werdende Mäuseplage. Die Frühjahrsbestellungen der Acker könnten der übergrößen Nässe wegen bisher nicht begonnen werden.

○ Schweidnitz, 16. April. In einer gestern stattgefundenen Plenar-Conferenz der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg wurde bezüglich einer Denkschrift der Handelskammer zu Hirschberg wegen Abkürzung der Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Hirschberg beschlossen, den Vorsitzenden zu bevollmächtigen, in einer demnächst in Breslau stattfindenden Versammlung von Interessenten für den Ausbau einer Linie von Saarau nach Striegau und von Volkenhain nach Merzdorf als Vollbahn zu stimmen.

○ Liegnitz, 16. April. In der Schwurgerichtsstätzung am Montag wurde gegen den Schuhmachergefessel Richard Pavel aus Dürrgoy bei Breslau wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verhandelt. Es handelte sich um die Messerstecherei auf der hiesigen Fleischerherberge, wobei der Conditor Kittner von dem Angeklagten erstochen wurde. Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Chirverlust. — Die hiesigen Maler-, Lackier- und m...

Schicht herbeilegenden Bergleute ihre Herrin, und leicht und freundlich nach der Art ihres Vaters erwiederte Elisabeth Baumgarten die Grüße.

Bei ihrer Ankunft vor der Grube empfing sie der technische Bergwerksleiter, Director Riese, der in allen den Bergwerksbetrieb und die Anstellung und Entlassung der Arbeiter betreffenden Angelegenheiten Vollmacht hatte. Riese, ein alter Herr mit silbernem Haar und Bart, führte nach verbindlicher Begrüßung seiner Herrin dieselbe durch die über der Erde befindlichen Bergwerksbauten. Prüfend blickten die Augen der jungen Dame auf die Leitungen, die Pumpen und alle die Sicherheitsmaßregeln, die zum Schutze des Lebens der Bergleute und zur Erhaltung des Bergwerks angebracht waren und einer fortwährenden Kontrolle unterworfen werden müssen.

„Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, Herr Riese,“ bemerkte am Schlusse der Besichtigung die Bergwerksbesitzerin, „dass auf der „Johanna-Grube“ immer Alles am besten in Ordnung ist.“

„Wie gehts aber mit den Arbeitern? Kamen alle pünktlich zur Schicht und sind sonst keine Ungehörigkeiten vorgekommen.“

„Bis auf vier fronde und entschuldigte sind die Arbeiter alle pünktlich gewesen,“ erwiderte Riese. „Doch daß ich genauen Bericht erstatte, ein Trunkenbold durfte nicht mit einfahren und mußte der strengsten Arbeitsordnung zu Folge entlassen werden.“

„Die strenge Disciplin ist nöthig,“ entgegnete Elisabeth ruhig, doch mit leise vibrierenden Lippen setzte sie hinzu: „Falls der entlassene Arbeiter verheirathet ist, so lassen Sie seiner Frau den halben Lohn auszahlen, und, falls er Besserung gelobt, so können Sie ihn nächste Woche wieder Arbeit geben, lieber Riese. Ich wünsche nicht, daß wegen des Leichtsinnes eines Bergmannes seine Familie hungern müß.“

„Werde der Anordnung bestens Folge leisten!“ antwortete Herr Riese und verneigte sich verbindlich vor seiner großmütigen Herrin.

„Bitte nun noch die Lohnliste,“ sagte Elisabeth.

Der Bergwerks-Director überreichte seiner Herrin die Liste und diese las prüfend in derselben.

„Hundertundzweiunddreißig Arbeiter und ein Volontär,“ bemerkte sie nach kurzer Pause und fuhr fort: „Einen Volontär haben Sie angenommen, Herr Director? Wer ist der junge Mann, der ohne Lohn und nur aus Lust und Liebe zum Bergbau hier in unsere Grube von der Pike auf dienen will? Das interessiert mich, solche Beispiele sind selten.“

„Er heißt Ernst Leonhard und stammt aus Breslau,“ berichtete der Director Riese. „Scheint wohl von Hause aus auch nicht sehr wohlhabend zu sein, denn er lebt sehr zurückgezogen.“

„Nun so zahlen Sie ihm doch nächste Woche den üblichen Bergmannslohn aus, befahl die Grubenbesitzerin. „Solche Leute muß man unterstützen.“

„Ja, der junge Mann hat auch seinen Stolz, erklärte, daß er erst den Lohn beanspruchen werde, wenn er nach dem Urtheile des Obersteigers ein brauchbarer Bergmann geworden sei, ich fürchte daher, er wird das wohlgemeinte Anerbieten, schon jetzt Lohn erhalten zu sollen, ablehnen.“

„Ich glaube, Sie haben Recht,“ erwiderte Elisabeth mit leichtem Erröthen. „Der Volontär besitzt jedenfalls Charakter und Bildung.“

„Ja, das wollte ich meinen!“ scherzte der Director. „Es scheint ein ganzer Kerl, — Verzeihung — gnädiges Fräulein — wollte sagen ganzer Mann zu sein!“

„Nun, halten Sie ihn gut, lieber Riese, und lassen Sie ihn, sobald er es verdient, zum Steiger avanciren. Inzwischen werde ich den Herrn Volontär wohl auch einmal sehen und beurtheilen lernen, ob er ein ganzer Mann ist und ein tüchtiger Bergverwalter werden kann.“

„Sehen können Sie ihn jetzt schon, gnädiges Fräulein,“ bemerkte der alte Director lächelnd, „er tritt heute mit zur zweiten Schicht an und die Leute werden eben einfahren.“

„So!“ entgegnete Elisabeth. „Nun, so lassen Sie ihn hereinrufen und stellen Sie ihn mir vor!“

wechseln der Walzen wurde der Arbeiter Kania, ein junger Familienvater, von einer Walze erfaßt. Ehe Hilfe kommen konnte, wurde er zwischen die Walzen gezogen, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

\* Glatz, 15. April. Wegen Falschmünzerei wurden vom hiesigen Schwurgericht der Uhrmacher Franz Knappe und dessen Chefrau Anna, geb. Wagner, zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Verlust, beziehungsweise zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. Im November v. J. wurden hier eine große Zahl 10- und 20-Pfennigstücke ausgegeben, die ein gutes Gepräge zeigten, sich aber fettig anfühlten, klanglos und zu leicht waren. Die hiesige Polizei ermittelte auch bald darauf in der äußeren Königsbainerstraße und zwar im letzten Hause, in der zur Knappe'schen Wohnung gehörigen Bodenkammer die Falschmünzerwerkstätte.

\* Löwen, 16. April. Kurze Zeit nach dem Beginn der Schlacht bei Mollwitz am 10. April 1741 entstand im preußischen Heere einige Verwirrung, welche in dem Feldmarschall Grafen Schwerin die Sorge um das Leben des Königs aufkommen ließ, sodass der Feldherr den Herrscher zu bewegen wußte, das Schlachtfeld zu verlassen und zurück nach Oppeln zu reiten. Widerwillig gab der junge König dem Drängen des Feldmarschalls nach und ritt aus der Schlacht. Vor den Thoren Oppelns in der Nachtzeit ankommend, wurde dem Könige mit seiner kleinen Reiterschar der Einlaß durch ungarisch Militär verwehrt. Der König ritt wieder zurück und kam bis nach Löwen, wo er in früher Morgenstunde in dem Hause, das heute dem Kaufmann Herzog gehört, rastete. In diesem Hause traf den König auch die Siegesschacht. Zum Andenken an jene Begegnung hat der Kaufmann Herzog am 11. d. M., also am 150-jährigen Gedenktage, am Hause, eine marmorne Gedächtnistafel anbringen lassen, welche in goldenen, großen lateinischen Buchstaben folgende Inschrift trägt: „In diesem Hause rastete Friedrich der Große am Tage nach der Schlacht von Mollwitz, den 11. April 1741.“

\* Nimpfch, 16. April. In der Nacht von Montag zum Dienstag ist in das hiesige Amtsgerichtsgebäude ein Einbruch verübt, bei dem, nach den vorhandenen Fußspuren zu schließen, zwei Erwachsene und ein Kind beteiligt gewesen sind. Die Diebe haben ihren Weg durch ein nach der Promenade gelegenes Fenster genommen. In das Kassengewölbe gelangten die Diebe, indem sie die drei schweren Eisenen Vorlegeschlösser teilweise zerrissen; in dem Gewölbe zersprengten sie einen kleinen kofferähnlichen Kasten und eine Holzkiste, entwendeten aus dem ersten 67,38 Mark, aus dem zweiten 32,86 Mark. Von einem mit drei Vorlege-Schlössern versehenen Kasten, in dem die Gerichtskasse aufbewahrt wird, waren nur zwei Schlösser zu öffnen, während das dritte allen Versuchen widerstand. Um aber ihren Zweck zu erreichen, sprengten die Diebe eine Leiste los und machten mit Hilfe eines Stemmmeisens ein faustgroßes Loch, durch welches sie sich 159,20 M. herauslangten. Man fand verschiedene von den Dieben vergessene Gegenstände vor, u. a. ein Kindertaschentuch, eine Dose und ein Stück braunes Packpapier. Nach allen Anzeichen haben auch mehrere Personen Wache gestanden.

\* Leobschütz, 15. April. Eine Arbeiterfrau betrat am 27. Februar v. J. einen hiesigen Kaufmannsladen und ließ sich für 2 Pf. Essig geben. Während derselbe in das Geschäft eingelassen wurde, entwendete sie ein Stückchen Zucker und warf dasselbe in die Schürze, in der sie bereits altbackene Semmeln bewahrte. Der Kaufmann hörte ein verdächtiges Geräusch, untersuchte die Schürze und fand den Zucker. Die Diebin wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

\* Kattowitz, 15. April. Durch kriegsgerichtliches Urtheil sind die zur letzten militärischen Übung

eingezogenen beiden Landwehrleute Schreiber Smekol und Maschinenpuzer Haufe hier selbst, die bei ihrer Einstellung in Beuthen den Gehorsam verweigerten und Widerstand leisteten, und von denen der letztere sich auch an der Patrouille vergriß und im Arrest eine Sachbeschädigung beging, mit drei bzw. sieben Monaten Festungshaft bestraft worden. Haufe wurde auch der Gefreitencharge enthoben.

## Bermischtes.

Wie der Mensch wächst. Die Beobachtungen, die man über das Wachsthum des Menschen angestellt, haben Folgendes ergeben. Um schnellsten wächst der Mensch in dem ersten Jahre seines Lebens; seine Zunahme beträgt während desselben ungefähr 8 Zoll. Bis zum Alter von drei Jahren wird das Wachsthum allmälig ein geringeres und mit drei Jahren hat der Mensch die Hälfte der Größe erreicht, die er als Ausgewachsener erlangt. Von 5 Jahren wächst der Mensch gleichmäßig bis zum 16. Jahre, und zwar beträgt die jährliche Zunahme unter gewöhnlichen Verhältnissen durchschnittlich 2 Zoll. Mit 16 Jahren wird das Wachsthum ein geringes, nur  $\frac{5}{10}$  Zoll nimmt in jedem der beiden folgenden Jahre der Mensch zu, und von 18 bis 20 Jahren wächst er nur selten mehr als 1 Zoll. Mit dem 25. Jahre hört in den meisten Fällen das Wachsthum auf.

Großes Pech hatte vor einigen Tagen ein Reisender, welcher den von Berlin nach Hamburg gehenden Blitzzug bestieg. Als der Zug nach kurzem Aufenthalt auf dem Friedrichstraße-Bahnhof seine Fahrt fortsetzen wollte, konnte die Maschine nicht anziehen. Man untersuchte den ganzen Zug und fand nun, daß in einem Coupee zweiter Klasse die Carpenterbremse gezogen war. Auf Befragen erklärte der betreffende Reisende, daß er das Coupee überheizt gefunden und deshalb die Wärmevorrichtung abgestellt habe. Bei dieser Thätigkeit hatte er aber den Hebel der Carpenterbremse mit dem Hebel der Heizvorrichtung verwechselt. Der Irrthum kostete ihm 30 Mark Strafe.

Ein großes Brandunglück wird aus Antwerpen gemeldet. Beim Brände eines Wohnhauses sind 5 Personen getötet. — Bei einer Eisenbahnkatastrophe nahe New-York verbrannten 6 Arbeiter.

\* [Die heutige Stadtverordneten-Versammlung] widmete einen großen Theil ihrer Zeit der Wiederbesetzung der erledigten Stellen im Magistrat. An Stelle der ausgeschiedenen Stadträthe, Herren Schlarbaum und Thalheim wurden die Herren Oberst Haupt und Staatsanwalt Vietsch mit großer Majorität, bzw. einstimmig, zu Stadträthen gewählt. Diese Wahl wird gewiß allgemeine Befriedigung hervorrufen.

\* [Schöffengerichtsstzung vom 17. April.] Der Handelsmann Josef Steinberg aus Stettin, vielfach vorbestraft, suchte sein Leben dadurch zu fristen, daß er ein von ihm erfundene sein wollendes Fleischwasser anprägte, mit welchem er die Seitenwände der Billards schnell, billig, sauber und dauernd zu reinigen versuchte und womit er sämtliche Restaurants beschädigte. Da er keinen Gewerbeschein besaß, wurde er einmal in Landeshut im April v. J. bestraft und ebenso durch die hiesige Polizei überführt, sich einer Gewerbesteuerverantwaltung schuldig gemacht zu haben. Die ihm zugesetzte Strafe von 24 M. event. 6 Tage Haft wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verblüft erachtet. — Eine Frau Müller ging mit einer Frau Hoffmann von hier am 23. Febr. d. J. auf den hiesigen Bahnhof und suchten sich ca.  $\frac{1}{2}$  Ctr. Kohlen, welche sich unter dort anwesenden Kohlenwagen vorsanden, wofür eine Zede 2 Tage Gefängnis unter Auferlegung der Kosten erhielt. Von dem Herrn Vorständen wurde hervorgehoben, daß die Bahn-Polizei-Verwaltung die hiesige Gerichtsbehörde gebeten habe, solche Vergehen von jetzt ab strenger zu bestrafen, weil sich diese Kohlendiebstähle dagebst anzusehn häben. — Der Strumpfwirker Peters aus Gotha sollte in der hiesigen christlichen Herberge einem Reisecollegen ein Portemonnaie mit ca. 86 Pf. entwendet haben; es konnte ihm dieses Vergehen nicht

nachgewiesen werden und wurde deshalb freigesprochen. — Die verehrte Franziska Straube von hier hatte auch am 17. März d. J. von dem hiesigen Bahnhofe  $\frac{1}{2}$  Ctr. Kohlen entwendet und wurde ebenfalls, da sie aus Not gebandelt hat, nur zu 2 Tagen Gefängnis unter Auferlegung der Kosten verurtheilt. — Frau Henriette Tieke, geb. Dunkel, von hier entwendete im Herbst v. J. circa 4 Ctr. Kohlen von einem ihr bekannten Kohlenhändler auf dem hiesigen Bahnhof und erhielt wegen rechtswidriger Zueignung auch 2 Tage Gefängnis unter Auferlegung der Kosten. — Der Handelsmann Fiedler von hier verlor im Februar d. J. seinen Hund an einen Lehrer in einem benachbarten Dorfe, trotzdem er dasselbe Thier schon den Tag vorher ebenfalls für 2 Mark anderweitig verkauft hatte und erhielt eine Woche Gefängnis. — Der 15jährige Schlosserlehrling Schlesinger aus Herrschdorf, gebürtig zu Schreiberbau, entwendete den mit ihm in einem Zimmer schlafenden Gesellen ein Vincenz und eine Weste, ein Paar Handschuhe dem Dienstmädchen, sowie ein Thalerstück aus der Lade derselben. Er wurde nur des Diebstahls der ersten drei Gegenstände überführt und zu einer Gefamnistrage von 5 Tagen Gefängnis verurtheilt; wegen Entwendung des Thalerstückes wurde er freigesprochen. — Gegen die hiesige Ortsarme Henriette Ermel, geb. Ender, welche nicht erschienen war, wurde die zwangswise Vorführung beschlossen.

## Ein „edel Herz“.

Ein „edel Herz“ — o schönes Wort! —  
Keucht Du wohl seinen Werth? —  
Ein Talisman, ein sicherer Hort,  
Von Gotteshand gescheert. —

Ein „edel Herz“, welch tiefer Klang,  
Stets hält es fest und warm,  
Es bleibt Dir treu, ihm wird nicht bang  
Theilt mit Dir Freud und Harm. —

Wohl ihm! — dem Gott ein „edles Herz“ —  
In seine Brust gelegt,  
Sein Handeln strebt nur himmelwärts  
Voll Opfermut es schlägt. —

Ein „edel Herz“ — bleibt immer gleich,  
Sel's seine schönste Zier,  
Ob Du verarnt, ob Du auch reich,  
Es febt nur einzig Dir. —

Ein „edles Herz“ verachtet nicht, —  
Den — einfach schlichten Mann, —  
Aus ihm — der wahre Adel spricht, —  
Der nie — verlegen kann. —

Ein „edel Herz“ ist liebenswerth,  
Der lästigste Diamant, —  
Im Unglück, — wie im Glück begehr,  
Doch — selten nur bekannt! —

Denn an des Reichthums gold'gem. Ort,  
Groß ist der Freunde Zahl! —  
Doch — an der Armuth düst'rer Pfort,  
Verlassen sie Dich all! —

Nur in des Lebens „Bitterkeit“,  
In Unglück, Krankheit, Schmerz,  
Bewährt sich treu zu jeder Zeit,  
Ein bied'res — „edles Herz“. —

Anni.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 16. April. (Producent-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 21.00—21.70—22.00 M., gelber 20.90—21.50 bis 21.70 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärk. Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.50—18.20—18.90 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 12.50—13.50—14.50, weiße 16.00—17.00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.30—15.70—16.40 M. — Mais gut verkauflich, per 100 Kgr. 14.90—15.30—15.60 M. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M. — Bohnen schw. Unisatz, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen ohne Aerb., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 M. — Brotkörner 16.00—17.00—18.00 M. — Schlagsenf behauptet. — Delfsamen ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 M. — Rapsflocken sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinsamen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 M. — Palmkernflocken sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 M., weißer rubig, 40.00—50.00—55.00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, 18—20—23 M. — Hen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.70 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 20—22 M.

## Hirschberger Actien-Brauerei-Restaurant.

Heute:  
Königsberger Fleck.

## Möbel und Polsterwaren

am allerbilligsten zu haben bei  
Lux, Zapfenstraße 2.

## Anerkannt vorzüglichste Geschirrwäsche allein echt fabricirt

von Emil Korb, Hirschberg,

welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wagenverdecke und Geschirre ist, kaufen man bei Hugo Maul, Hirschberg i. Schl., H. Obst, Warmbrunn und Hermisdorf, Paul Wolf, Herm. Exner, Arnisdorf, Oswald Schubert, Hirschdorf, E. Feigs, Greiffenberg, W. C. Kunkel, Friedeberg, Paul Elsel, Flinsberg, C. W. Zimmer, Löwenberg.

Zur Führung der umfangreichen Post-Agentur wird gesucht eine ganz alleinstehende ältere, zuverlässige Frau, die nicht ganz mittellos ist oder ein ganz alleinstehender Pensionair. Offerten:  
**Dominium Matzdorf**  
bei Reibnitz.

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend empfehle mein reichhaltiges Lager  
garnirter u. ungarnirter Strohhüte

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spienhüte von 3 Ml. ab. Trauerhüte von 2 Ml. an. Herren- und Damenhemden von 1 Ml. bis 4 Ml. mit Handstickerei. Herrenkraggen und Chemisettes. Cravatten von 10 Pf. ab bis 2 Ml. Corsettes von 75 Pf. an. Handschuhe, Blumen, Spiken, seidene Bänder. Sämtliche Schneider-Artikel zu allerbilligsten Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet

**H. Heinze, Bahnhofstraße 55,**  
bei Herrn Bäckermeister Lindau.



Kinderwagen! Kinderwagen!  
in hochelganter Garnirung, gut und dauerhaft gearbeitet;  
große Auswahl von  
Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,  
sowie  
alle Arten Korbzächen  
empfiehlt

**H. Gerber, Korbmachermeister,**  
Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

**Oscar Roth,** Hirschberg i. Schl., Langstraße  
dicht neben der Apotheke  
(erstes Viertel am Markt.)  
empfiehlt in großartiger Auswahl Neuheiten in

hoch eleganten  
Herren- Cravatten

Deck-Cravatten zu Steh- und Umlegefragen  
in hellen und dunklen Farben und aparten Mustern.



**Regattes**

in sehr vielen neuen Facons und  
überraschend schönen Mustern.

**Diplomat Cravatten**

zu Stehfragen neueste Facons (hell und dunkel).

**Anhänger**



in schwarz, weiß, bunt sehr viele neue Facons und  
schöne Muster.

**Cravatten** in glatt, weiß, sowie mit Stickereien  
in allen Facons.

**Cravatten-Nadeln** reizende Neuheiten.  
**Gummi- und Universal-Wäsche**

auch in bunt zu haben.

Preise wie bekannt allerbilligst.

Billigste Bezugsquelle für Händler!

**Oscar Roth,**

Hirschberg i. Schl., Langstraße  
dicht neben der Apotheke  
(erstes Viertel am Markt.)

**Java- und Santos-Kaffee**

mit Zusatz, äußerst kräftig und reinschmeckend, à Pf. 780 Pf. versendet in Postpacketen à 9 Pf., zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen, Hamburg.

**Kinderwagen**

in größter Auswahl, empfiehlt  
Bahnhofstraße 13. **Fr. Köhler.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

**Zur Nachricht**  
allen geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend, daß ich meine  
Messer- und Schleifer-ei  
und Hohl-Instrumenten-

von Warmbrunn nach Hirschberg verlegt habe und wohne Langstraße 16/17, im  
Hause des Herrn Handschuhfabrikant **Gutmann.** Um geneigten Zuspruch bittend

**Friedrich Scholz,**  
Messer- und Schleifermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 19. bis 25. April. Am Sonntage Jubilate Hauptpredigt Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt Herr Pastor Schent. — Sonntag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Schent. — Am Bußtag Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Fünfer. (Kollekte für den Schlesischen Vicariats Fonds). — Am Bußtag früh 11 Uhr (nicht 1 Uhr) Communion Herr Pastor prim. Fünfer. — Freitag früh 9 Uhr Communion Herr Pastor Niebuhr. — Freitag Nachmittag 5 Uhr Bibelkunde Herr Pastor Lauterbach. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhaus Herr Pastor Lauterbach.

† Alt-katholische Gemeinde. †

Am 3. Sonntage nach Ostern (19. April) in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagbrot zu 15, 10 und 5 Pf.

Stadttheater Hirschberg.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr,

**Kindervorstellung.**

Aschenbrödel.

Abends

**"Der Bettelstudent".**

**Fabrik-Depot.**

**Concurrenz-Kaffee**  
1 Pfd. 60 Pfennige,

**Gesundheits-Kaffee**

gelbe Päckel à 165 Gramm,  
100 Pack M. 6,50 Pf. franco Haus  
empfiehlt

**Otto Höppner,**

M. Puerschel's Nachflgr.,  
Langstr. Nr. 18.

**Volksküche**

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittagbrot zu 15, 10 und 5 Pf.

Steinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



**R. Neustadt,**

Hirschberg i. Schl. und Benthen Ob.-Schl.

Berliner Börse vom 16 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.

		Binsfuß.		
20 Gros.	Stücke . . . . .	16,19	Pr. Bd.-Cd. VI. rüdz. 115 . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 115,25
Imperial	do . . . . .	16,70	do. do. X. rüdz. 110 . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 110,75
Defferr. Banknoten 100 M.	St. . . . .	174,95	do. do. X. rüdz. 100 . . .	4 100,70
Russische	do. 100 R. . . . .	240,50	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 100,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	. . . . .	4	106,10	
Preuß. Cons. Anleihe	. . . . .	4	105,50	
do. do.	. . . . .	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,20	
do. Staats-Schuldscheine	. . . . .	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	99,90	
Berliner Stadt-Oblig.	. . . . .	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,10	
do. do.	. . . . .	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,10	
Berliner Pfandbriefe	. . . . .	5	115,9	
do. do.	. . . . .	4	104,70	
Pommersche Pfandbriefe	. . . . .	4	—	
Posensche do.	. . . . .	4	01,90	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	. . . . .	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,75	
do. landshaftl. A. do.	. . . . .	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97,60	
do. do. A. u. C. do.	. . . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	
Pommersche Rentenbriefe	. . . . .	4	102,70	
Posensche do.	. . . . .	4	102,70	
Preußische do.	. . . . .	4	102,50	
Schlesische do.	. . . . .	4	102,70	
Sächsische Staats-Rente	. . . . .	3	87,60	
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	. . . . .	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	172,90	

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Cd. VI. rüdz. 115 . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	115,25		
do. do. X. rüdz. 110 . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	110,75		
do. do. X. rüdz. 100 . . .	4	100,70		
Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100,00		

Schlesische Bod.-Erd.-Böddr.

do. do. rüdz. à 110 . . .	5	—		
do. do. rüdz. à 100 . . .	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	0,70		
do. do. rüdz. à 100 . . .	4	100,90		

Bau-Actionen.

Breslauer Disconto-Bank	7	104,00		
do. Wedeler-Bank	7	103,50		
Niederlausitzer Bank	—	—		
Norddeutsche Bank	12	150,25		
Oberlausitzer Bank	6	114,04		
Defferr. Credit-Actionen	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—		
Pommersche Hypotheken-Bank	—	109,50		
Posener Provinzial-Bank	—	108,60		
Preußische Bod.-Erd.-Act.-Ban.	6	125,10		
Preußische Centr.-Bod.-E.	10	154,10		
Preußische Hypoth.-Befr.-A.	8	109,50		
Reichsbank	7	142,50		
Sächsische Bank	5	116,00		
Schlesischer Bankverein	—	110,00		

Industrie-Actionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	92,00		
Breslauer Pferdebahn	6	137,20		
Berliner Pferdebahn (große)	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	243,00		
Braunschweiger Dose	12	122,50		
Schlesische Leinen-Ind. Krausna	6	130,00		
Schlesische Feuerversicherung	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	192,00		
Ravensburg. Spin.	11	135,00		
Bau-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4%				
Privat-Discont 3%				

Druck von J. Böheim in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.